

The Last Five Years

MUSIKTHEATER

**Musical von
Jason Robert Brown**

STELL DIR VOR | Staatstheater Darmstadt



The Last Five Years

Die Letzten Fünf Jahre

Musical von Jason Robert Brown

Neufassung der Inszenierung von 2020/ab 12 Jahren

Originalproduktion in New York von Arielle Tepper und
Marty Beel/Originalproduktion durch Northlight Theatre,
Chicago/Deutsch von Wolfgang Adenberg

Premiere am Samstag, 29. Oktober 2022, 19:30 Uhr

Staatstheater Darmstadt, Großes Haus

CATHY Beatrice Reece

JAMIE Enrico De Pieri

EINE FRAU Niloofar Bijanzadeh

LIVE-KAMERA Johanna Amberg, Jan Heck, Fabian Weber

MUSIKALISCHE LEITUNG Jan Croonenbroeck/Elena Postumi

REGIE Till Kleine-Möller

BÜHNE María Reyes Pérez

KOSTÜM Saskia Scherer, nach einer Idee von José Luna

CHOREOGRAFIE Timo Radünz

VIDEO Grigory Shklyar

LICHT Benedikt Vogt

DRAMATURGIE Isabelle Becker, Kirsten Uttendorf

MUSIKALISCHE EINSTUDIERUNG Jan Croonenbroeck, Elena Postumi STUDIEN-

LEITUNG Jan Croonenbroeck LEITUNG NOTENBIBLIOTHEK Hie Jeong Byun

REGIEASSISTENZ & ABENDSPIELLEITUNG Tomas Sttilis REGIEHOSPITANZ Delia

Gemeinhardt, Sylvia Heidt PRODUKTIONSASSISTENZ Anna Kirschstein KOSTÜM-

ASSISTENZ Veronika Sophia Bischoff-Kraus, Kaya Siebel INSPIZIENZ Umberto De

Bernardo VIDEOINSPIZIENZ Svenja Petermann BELEUCHTUNGSINSPIZIENZ Moritz

Brachmann KOMMUNIKATION Christina Sweeney

BÜHNENMEISTER Mario Leyeber TON Joachim Becker, Karl Krauss
VIDEO Sven Beck, Johannes Tran REQUISITE Galla Hubert, Friderike Stallknecht
MASKE Silke Malter, Melanie Stelzer LIGHTOPERATOR Florian Lewin

STAATSORCHESTER DARMSTADT

DAUER *circa 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause*

Übertragung des Aufführungsrechtes erfolgt in Übereinkunft mit Music Theatre International (Europe) LTD; London. Bühnenvertrieb in Deutschland Musik und Bühne Verlagsgesellschaft mbH, Wiesbaden

Enrico De Pieri, Beatrice Reece



Handlung

Fünf Jahre Beziehung zwischen Cathy und Jamie – zwei gegenläufige Perspektiven. Cathy erzählt ihre Liebesgeschichte rückwärts: von der schmerzhaften Trennung bis hin zum ersten gemeinsamen Date. Jamies Geschichte setzt bei der ersten gemeinsam verbrachten Nacht ein und endet im Auszug aus der gemeinsamen Wohnung. Dazwischen liegen glückliche Momente der Zweisamkeit, aber auch gegenseitiges Unverständnis, Jamies Karriere als aufstrebender Romanautor und Cathys Scheitern als Bühnendarstellerin, innige Vertrautheit und unüberwindbarer Frust. Reicht es aus, zu lieben?



1.

„Ich steh weinend da“ - Cathy

2.

„Meine Göttin“ - Jamie

3.

„Schau, ich lächle“ - Cathy

4.

„Es geht ein bisschen zu schnell“ - Jamie

5.

„Ich bin ein Teil davon“ - Cathy

6.

„Das Lied von Schmuell“ - Jamie

7.

„Ein Sommer in Ohio“ - Cathy

8.

----- **„Die nächste Stunde“** - Jamie & Cathy -----

9.

„Wär die Welt perfekt“ - Jamie & Cathy

10.

„Ich komme voran“ - Cathy

11.

„Wär ich nicht überzeugt von Dir“ - Jamie

12.

„Mir wird's mal besser ergehen“ - Cathy

13.

„Keiner muss das erfahr'n“ - Jamie

14.

„Mach's gut bis morgen / Ich konnte nie dein Retter sein“ - Jamie & Cathy



Jason Robert Brown

Er ist ein Multitalent in der Welt des Musicals: Jason Robert Brown arbeitet als Komponist, Texter, Dirigent, Arrangeur, Orchestrator, Regisseur und Darsteller.

Geboren 1970 im Staat New York (Ossining) und ausgebildet an der Eastman School of Music, machte er seine ersten Erfahrungen als Pianist, Dirigent und Arrangeur bei kleinen Shows in New York. Am Off-Broadway präsentierte er auch 1995 seinen Liederzyklus „Songs for a new world“, in denen er kurze Lebensgeschichten von Menschen an einem Wendepunkt ihres Lebens zeigt. Das Stück wurde 2006 erstmalig in Hamburg gezeigt.

Sein Durchbruch gelang ihm 1999: Für sein erstes Broadway Musical „Parade“ erhielt Brown den Tony Award für die beste Komposition. Darin erzählt er eine ketzerische Kriminalgeschichte um einen jüdischen Fabrikbesitzer, der einer Vergewaltigung bezichtigt wird.

2001 wurde das Musical „The Last Five Years“ in Chicago uraufgeführt und ging 2002 an den Off-Broadway. Laut eigener Aussage verarbeitete Brown in dieser Komposition seine erste gescheiterte Ehe. 2005 kam das Stück zur deutschsprachigen Erstaufführung in Wuppertal. Neben der zeitlich gegenläufigen Erzählung liegt die Besonderheit darin, dass Brown eine lebendige und schlüssige Mischung verschiedener Musikstile gelingt. Er arbeitet mit Versatzstücken aus Pop, Jazz, Klassik, Klezmer, Latin, Rock und Folk und gibt seinen Songs damit eine große Vielfalt und Lebendigkeit. „The Last Five Years“ wurde erfolgreich verfilmt und 2014 erstmals beim Toronto International Film Festival uraufgeführt.

Brown veröffentlichte neben seiner Tätigkeit als Musikkomponist zwei Solo-Alben. 2005 erschien „Wearing someone else’s clothes“ und 2018 „How we react and how we recover“. 2017 gewann er für die beste Originalpartitur und beste Orchestrierung zwei Tony Awards für die Bühnenadaption des Buches „Zwei Brücken am Fluss“.

Zwei Geschichten – eine Beziehung

Im Gespräch mit dem Musikalischen Leiter
Jan Croonenbroeck und Regisseur Till Kleine-Möller

Das Musical „The Last Five Years“ erzählt von der fünfjährigen Beziehung des Paares Cathy und Jamie Wellerstein. Jason Robert Brown verzichtet auf gesprochene Dialoge und legt den erzählerischen Schwerpunkt auf die Songs. Wie gelingt ihm das?

Till Kleine-Möller: Jason Robert Brown gibt den Figuren in seinen Songs eine starke Haltung, aus der ihre Motivation für die Spielsituation entsteht. Die Figur hat meist eine Not oder ein Problem, die in dem Lied thematisiert und verhandelt wird. Aus dieser Not oder dem Drang heraus beginnt die Figur mittels des Gesangs, sich oder ihre Probleme zu reflektieren. Dabei versucht Jason Robert Brown in den verschiedenen Strophen des Liedes das Problem aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. So arbeiten sich die Figuren, wie in einem Monolog, durch ihre eigenen Gedanken- und Gefühlswelten. Die Musik spiegelt diese Sicht der unterschiedlichen Herangehensweisen durch Tempi-Wechsel, aber auch durch Wechsel von Rhythmus, Stilen und auch durch die Orchestrierung wider. Die Figur macht innerhalb der Songs eine Entwicklung durch, die ihr am Ende die Motivation gibt, neue Wege zu gehen.

Was ist das Besondere daran, vor allem diese Songs zu inszenieren?

Till Kleine-Möller: Die Songs sind nicht typisch für ein Musical, da sie eher dem Storytelling verschrieben sind. Das Schöne daran ist, dass ich als Regisseur anhand dieser Songs viele Schichten und Facetten einer Figur zeigen kann. Ihre Entwicklung, ihre Denkweise und die daraus resultierenden Bögen des Spiels machen jeden Song zu einem Monolog, den es in der richtigen Temperatur in die Erzählung einzubinden gilt. Wir sind gemeinsam auf die Reise gegangen: Was steckt hinter den Charakteren, welche Motive führen zu ihrem Handeln und was bedeutet das für die jeweils andere Figur?

Welche Wege hat der Komponist Jason Robert Brown musikalisch eingeschlagen?

Jan Croonenbroeck: Die Musik von Jason Robert Brown zeichnet sich auf den ersten Blick durch eine im Genre ungewöhnliche Besetzung aus: Klavier, Gitarre und E-Bass werden zusammengeführt mit einer Solo-Violine und zwei Violoncelli. Man könnte auch behaupten, dass eine Jazz-/Pop-Band und ein klassisches Klaviertrio zusammengemixt werden. Ein Drumset kommt überraschenderweise nicht zum Einsatz. Dass der Komponist ein exzellenter Pianist ist, ist bei dem brillant geschriebenen Klavierpart nicht zu überhören. Zudem nutzt er alle Kombinationsmöglichkeiten der gewählten Instrumentation geschickt aus und hat für alle Beteiligten wirkungsvolle Soloparts. Neben dem Kuriosum, dass die Streicher auch einzelne Percussion-Effekte spielen, ist es eine Besonderheit, dass der E-Bass-Part für einen Fretless-Bass geschrieben ist. Dieses Instrument ist ein E-Bass ohne die sonst bei Gitarren üblichen Bünde am Griffbrett. Die Töne müssen also wie bei Streichinstrumenten frei gegriffen und intoniert werden, was eine „singendere“ Spielart ermöglicht. Die Verwandtschaft zu dem in dieser Besetzung bei den Streichern ausgesparten Kontrabass liegt auf der Hand.

Jason Robert Brown hat eine ungewöhnliche musikalische Dramaturgie für sein Musical gewählt, die mit großen Kontrasten und einer breitgefächerten Palette an musikalischen Sprachen arbeitet.

Jan Croonenbroeck: Stilistisch sehr abwechslungsreich wird das Stück zwangsläufig durch die starken emotionalen Brüche des Bühnengeschehens. Meist geht die Musik sogar ohne einen Schlussakkord direkt in den nächsten Song, in ein anderes Tempo und eine ganz andere Stimmung über. Es gibt nur ein Duett zwischen Cathy und Jamie: Genau in der Mitte des Musicals, wenn sich die Zeitebenen der rückwärts blickenden Songs von Cathy und die Songs des chronologischen Handlungsverlaufs von Jamie kreuzen. In der letzten Nummer des Musicals singen sie zwar noch einmal gleichzeitig, allerdings zwei unterschiedliche Songs parallel bzw. aneinander vorbei, da die Handlung sie jeweils an unterschiedlichen Zeitpunkten ihrer Beziehung zeigt.



Beatrice Reece

Was sind die besonderen Herausforderungen aus der Sicht der beiden Sänger*innen im Stück?

Jan Croonenbroeck: Eine besonders tragikomische Situation im Stück ist, wenn Cathy als eine von hunderten von Bewerberinnen für eine Musicalrolle vorsingt: Sie hat gar keine Chance, sich gut zu präsentieren, weil der begleitende Pianist an den Tasten so herumstümpert und sie schon nach wenigen Takten unterbricht. Hier blickt Jason Robert Brown selbstreferenziell und humorvoll auf Situationen des bisweilen unfairen Showbusiness. Später erleben wir bei einer weiteren Casting-Situation, wie Cathy aus der Situation aussteigt. Während sie ihr Programm abliefern, singt sie auf die Melodie ihres Audition-Songs, was ihr eigentlich durch den Kopf geht. Das ist für die Darstellerin der Cathy hochvirtuos. Überhaupt fordern sämtliche Songs des Stücks hohe Fähigkeiten von den Darstellenden, sofortiges Umschalten von Singen auf Sprechen in schnellem Tempo, extreme Charakterwechsel, Gefühlshöhepunkte und menschliche Abgründe. Alles in allem ist es eine stilistisch-emotionale Achterbahnfahrt für alle Beteiligten.

Du hast dir mit deinem Team die Aufgabe gestellt, eine filmische Ebene in deiner Erzählung zu integrieren. Warum?

Till Kleine-Möller: „The Last Five Years“ ist ein Kammerspiel-Musical, das häufig auf kleinen Bühnen gespielt wird. Wir wollten auch auf der großen Bühne eine Intimität und Nähe herstellen, die sich bis in die letzte Reihe des Saals übertragen. Da ist der Einsatz von Live-Kamera ein spannendes Mittel, um in Close-Up-Aufnahmen Emotionen und Situationen zu vergrößern.

Inhaltlich verlangt dieses Stück, die Geschichte einer fünfjährigen Beziehung parallel in einer gegenläufigen Zeitachse zu erzählen. Jeder für sich erinnert sich zurück an eigene oder gemeinsame Momente. Jede Figur hat ihre/seine Sichtweise auf diese fünf Jahre. Die Erinnerungen – positiv oder negativ – haben sich wie ein Film im Gedächtnis eingebrannt. Sie entsprechen dem eigenen emotionalen Empfinden – deswegen erleben wir zwei Filme, zwei Leben, die nur an einem Punkt im Stück wirklich zusammenfinden.





Beatrice Reece, Enrico De Pieri, Live-Kamera: Johanna Amberg, Fabian Weber

Ich will mit dem gehen, den ich liebe

Ich will mit dem gehen, den ich liebe.

Ich will nicht ausrechnen, was es kostet.

Ich will nicht nachdenken, ob es gut ist.

Ich will nicht wissen, ob er mich liebt.

Ich will mit ihm gehen, den ich liebe.

Bertolt Brecht



Beatrice Reece, Enrico De Pieri

Ich und Du

Ich und Du wir waren ein Paar
Jeder ein seliger Singular
Liebten einander als Ich und als Du
Jeglicher Morgen ein Rendezvous
Ich und Du wir waren ein Paar
Glaubt man es wohl an die vierzig Jahr
Liebten einander in Wohl und in Wehe
Führten die einzig mögliche Ehe
Waren so selig wie Wolke und Wind
Weil zwei Singulare kein Plural sind.

Mascha Kalèko



Enrico De Pieri, Beatrice Reece

**„Mancher, der schafftts mit der Kunst nie ans Licht.
Mancher sucht Liebe und findet sie nicht.
Mancher verwechselt das Ganze nur schlicht.“**

Jamie



Niloofar Bijanzadeh, Enrico De Pieri

**„Nichts ist verkehrt, solange man sich liebt.
Du musst gar nichts tun für mich, sei einfach da.“**

Cathy



Beatrice Reece

Was ist Liebe?

Liebe ist, wenn die Götter die Kugelmenschen durchtrennen

Platons Dialog „Das Gastmahl“ ist das wohl einflussreichste philosophische Werk über die Liebe. Es erzählt von einem Gelage, das vermutlich im Jahr 416 vor Christus in der Villa des Tragödiendichters Agathon stattfand. Versammelt sind ein Arzt und ein Redner, der Philosoph Sokrates und der Dichter Aristophanes und der damals wohl berühmteste Grieche: Alkibiades, Olympiasieger, Herzensbrecher, gewitzter Feldherr. Ihn verband eine tiefe Freundschaft mit Sokrates. Kann gut sein, dass da auch mehr lief.

Aristophanes erklärt das Wesen der Liebe mit einer Art Comic: Ursprünglich habe es neben Frauen und Männern noch ein drittes Geschlecht gegeben – die Kugelmenschen, eine Mischung aus Mann und Frau. Sie waren kugelrund, mit vier Armen, vier Beinen, zwei Köpfen und zwei Geschlechtsorganen, und rollten über die Erde wie Zirkusakrobaten. Die Kugelmenschen waren glücklich, doch ihr Glück stieg ihnen so sehr zu Kopf, dass Zeus und seine Mitgötter beschlossen, sie in die Schranken zu weisen. Der göttliche Hofschmied Hephaistos teilte die Kugelmenschen in zwei Hälften. Heraus kamen – wir Menschen. Statt elegant zu rollen, stolpern wir durchs Leben auf der Suche nach unserer anderen Hälfte. Das ist die Liebe, sagt Aristophanes, die Sehnsucht nach der verlorenen Vollständigkeit.

Ein schiefes Bild, erwidert Sokrates. Der Liebende sei zwar auf der Suche, aber nicht nach einem anderen Menschen. In Unsterblichkeit mit dem Guten und Schönen vereint sein, danach strebe die wahre Liebe. Aristophanes' Liebe sei davon nur ein müder Abklatsch, der schon im Diesseits verklinge. Zum Abschluss des Gelages torkelt noch der schwer betrunkene Bad Boy Alkibiades herein. Er hält eine überschwängliche Lobrede auf Sokrates und fordert zum Trinken auf. Und das tun sie dann auch. Sokrates säuft sie alle unter den Tisch.

Liebe ist, wenn Sucht- und Belohnungsareale aktiviert werden

Schwer verliebte Gehirne ähneln denen von Menschen im Kokainrausch, zumindest aus Sicht der Hirnforschung. Bei verliebten Menschen fanden die Neurowissenschaftlerin Lucy Brown und die Anthropologin Helen Fisher eine erhöhte Aktivität im ventralen Tegmentum. Diese Neuronengruppe ist an der Regulierung von Freude und anderen Emotionen beteiligt. Ebenso rege ist eine Zellgruppe namens A10, die das stimulierende Hormon Dopamin erzeugt. Diese Prozesse spielen sich im Belohnungssystem des Gehirns ab, das auch unser Suchtverhalten lenkt. Die Welt des Drogenabhängigen dreht sich um seinen Stoff, die des Verliebten um seine Angebetete. „Jemand kumpiert in Ihrem Kopf“, sagt Helen Fisher.

Und noch etwas haben Verliebtheit und Drogensucht gemein: Beide Zustände wechseln unvermittelt vom rauschhaften Glück in tiefsten Horror, wenn sie enttäuscht werden. Ein Drogenabhängiger auf Entzug ist pures Elend. Ein unglücklich Verliebter ebenso. Bei ihm zeigt sich eine erhöhte Aktivität in drei Hirnregionen: einmal im gleichen Areal, das auch bei Verliebten auf Hochtouren läuft. Die Begierde nach dem Objekt der Liebe wächst noch mehr, wenn dieses unerreichbar ist. Zweitens in der Region, die mit der Berechnung von Gewinn und Verlust befasst ist. Und drittens in einer Region, die mit der tiefen Bindung zu einer anderen Person in Zusammenhang steht. Interessant wurde es, als die Forscher Menschen in die Röhre schoben, die behaupteten, seit Jahren oder Jahrzehnten denselben Menschen zu lieben. In ihren Gehirnen spielten sich die gleichen Prozesse ab wie bei frisch Verliebten. Irgendwie scheint es ihnen zu gelingen, sich die biochemische Verzückung der ersten Wochen zu erhalten. Es gibt sie offenbar, die bleibende Liebe. Nur wie man sie findet und bewahrt, dafür haben auch die Hirnforscher kein Rezept.

Tobias Hürter



Enrico De Pieri, Beatrice Reece

Die Mitautoren unserer Erinnerung

„Das Gedächtnis ist keine Festplatte, sondern höchst wandelbar.

Andere beeinflussen, wie wir uns erinnern.“

Mascha Elbers

Unsere Erinnerung ist kein getreues Abbild der Vergangenheit. Vielmehr gleicht sie einer Geschichte, die wir immer wieder neu schreiben. Dabei sind wir allerdings häufig nicht die alleinigen Autoren. Wann immer wir nämlich mit anderen Menschen über Vergangenes sprechen, gleichen wir unbewusst unsere Gedächtnisinhalte einander an.



Beatrice Recca, Enrico De Pieri

Selektives Vergessen

Wissenschaftler haben nachgewiesen, dass nach einem Gespräch über ein vergangenes Ereignis die Erinnerungen der Gesprächspartner an dieses Ereignis stärker übereinstimmen als zuvor. Dies liegt unter anderem daran, dass wir normalerweise nur einige Aspekte einer Erinnerung zur Sprache bringen und diese dadurch im Gedächtnis verstärken. Jene Anteile hingegen, die wir nicht erwähnen, werden dadurch im Gedächtnis sogar aktiv geschwächt. Wir vergessen sie schneller als vergleichbare Fakten, die mit dem besprochenen Ereignis nichts zu tun haben. Wissenschaftler nennen das „abrufinduziertes Vergessen“.

Wenn Sie sich zum Beispiel über Ihren letzten Urlaub unterhalten und dabei über das schlechte Wetter sprechen, aber gleichzeitig das gute Essen unerwähnt lassen, dann werden Sie sich in Zukunft vor allem an das Wetter erinnern, während die Erinnerung an das Essen verblasst. Wenn wir wiederholt über ein Ereignis sprechen, kann sich die Erinnerung dadurch auf lange Sicht stark verändern. Das gilt nicht nur für persönliche Erlebnisse, sondern auch dafür, wie man sich an politisches und gesellschaftliches Geschehen erinnert. Diese kollektiven Erinnerungen beeinflussen wiederum, wie wir Entwicklungen bewerten und welche Entscheidungen wir treffen. Je nachdem, ob sich jemand beim Thema Flüchtlingskrise eher an Probleme oder Erfolgsgeschichten erinnert, wird derjenige wohl unterschiedliche Schlüsse ziehen.

Manipulierte Erinnerung

Noch gravierender ist die Tatsache, dass wir oft Beiträge anderer Menschen in unsere eigene Erinnerung einbauen. Dieses Phänomen konnte Fiona Gabbert mit einem Experiment an der Universität Aberdeen belegen, bei dem die Teilnehmer sich jeweils zu zweit über einen Filmausschnitt unterhalten sollten, den sie zuvor gesehen hatten. Was sie jedoch nicht wussten: Beide hatten gar nicht denselben Filmausschnitt gesehen, sondern zwei unterschiedliche Versionen der gleichen Szene. Jede Version enthielt einige Details, die in der anderen fehlten.

Als die Teilnehmer sich das Video später noch einmal ins Gedächtnis rufen sollten, gaben mehr als zwei Drittel von ihnen auch solche Elemente zu Protokoll,

die sie selbst gar nicht gesehen haben konnten. Sie hatten also Angaben ihres Gesprächspartners in ihre eigene Erinnerung übernommen. Aus diesem Grund sollten sich Zeugen einer Straftat möglichst nicht miteinander unterhalten, bevor sie ihre Aussage machen.

Im schlimmsten Fall kann die Erinnerungsverzerrung so weit gehen, dass wir unsere Erinnerung ins Gegenteil verkehren. Micah Edelson und Kollegen vom israelischen Weizmann-Institut zeigten Versuchspersonen in kleinen Gruppen einen Film, zu welchem sie nach ein paar Tagen einzeln Gedächtnisfragen beantworten mussten. Später sollten die Teilnehmer die Fragen erneut beantworten, diesmal sahen sie jedoch auch die Antworten ihrer Gruppenpartner. Diese stammten allerdings in Wirklichkeit von den Versuchsleitern und waren absichtlich falsch. Dennoch schlossen sich zwei Drittel der Probanden der Mehrheitsmeinung an und änderten ihre Antwort.

Verzerrtes Gruppen-Gedächtnis

Dieses Verhalten ist vernünftig, denn wenn die Mehrheit sich anders erinnert, liegt es nahe, dass man sich irrt. Das Gefährliche daran ist aber, dass wir solche Korrekturen mitunter für unsere eigene Erinnerung halten. Auch nachdem man die Teilnehmer über die Manipulation aufgeklärt hatte, blieben 40 Prozent bei den falschen Antworten, obwohl sie sich ursprünglich richtig erinnert hatten. So können sich Irrtümer ausbreiten, bei denen jeder überzeugt ist, dass es sich um seine eigene Erinnerung handelt.

Wie sich Erinnerungen innerhalb eines größeren Personenkreises einander angleichen, haben Forscher um Alin Coman von der Universität Princeton untersucht. In Zehnergruppen gaben sie Versuchspersonen Texte zu lesen, über die sich dann jeder dreimal mit jeweils einem anderen Gruppenmitglied unterhalten sollte. Gedächtnistests vorher und nachher ergaben, dass sich die Erinnerung aller Gruppenmitglieder durch die Gespräche einander angeglichen hatte.

Einige Gruppen hatten die Wissenschaftler allerdings so eingeteilt, dass die Teilnehmer überwiegend innerhalb von zwei Untergruppen miteinander sprachen. Das führte dazu, dass sich zwei verschiedene Versionen der Erinnerung

herausbildeten, denn die Mitglieder derselben Untergruppe stimmten stärker darin überein, welche Punkte sie sich gemerkt und welche sie vergessen hatten. Praktisch bedeutet dies: Wenn Menschen in zwei Netzwerken über dieselbe Ausgangsinformation sprechen, dann entstehen mit der Zeit zwei unterschiedliche Narrative – ganz allein durch das Phänomen der Erinnerungsangleichung. Dieser Effekt wird verstärkt, wenn sich die Gruppen in ihrer politischen Einstellung oder ihrer sozialen Zusammensetzung unterscheiden.

Mascha Elbers

**„Was ist denn Liebe anders als verstehen
und sich darüber freuen, dass ein Anderer in anderer und
entgegengesetzter Weise, als wir, lebt, wirkt
und empfindet? Damit die Liebe die Gegensätze durch
Freude überbrücke, darf sie dieselben nicht aufheben,
nicht leugnen. – Sogar die Selbstliebe enthält die
unvermischbare Zweiheit (oder Vielheit)
in Einer Person als Voraussetzung.“**

Friedrich Nietzsche

Anfertigung der Dekorationen und Kostüme in den Werkstätten des Staatstheaters

Darmstadt TECHNISCHER DIREKTOR Bernd Klein BÜHNENINSPEKTOR Uwe Czettel LEITUNG DER WERKSTÄTTEN Gunnar Pröhl ASSISTENT DES TECHNISCHEN DIREKTORS & KOORDINATOR AUSSENSPIELSTÄTTEN Yawo Gomado TECHNISCHE ASSISTENZ Louise Maier, Vanessa Wujanz (Schauspiel), Anna Kirschstein (Musiktheater/Tanz) KONSTRUKTION Christin Schütze, Rumie Susann Seidler LEITUNG DER BELEUCHTUNGS- UND VIDEOABTEILUNG Nico Göckel LEITUNG DER TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo CHEFMASKENBILDNERIN Tilla Weiss LEITUNG DER REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG DES MALSAALS Ramona Greifenstein KASCHIERWERKSTATT Lin Hillmer, Jenny Junkes LEITUNG DER SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG DER SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG DER POLSTER- UND TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Lucia Stadelmann, Roma Zöllner, Katja Koehler-Cremer (Damen), Brigitte Helmes, Simone Louis, Malin Ferran (Herren) SCHUHMACHEREI Tanja Heilmann, Daniela Klaiber, Anna Meirer

Textnachweise

„Die Mitautoren unserer Erinnerung“ Mascha Elbers, Der Tagesspiegel 10.05.2017 / Auszug aus dem Artikel „Liebe“, Tobias Hürter; Zeit Wissen Nr. 1/2017. / „Ich will mit dem gehen, den ich liebe“ Bertolt Brecht. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe Band 14. Gedichte 4. Gedichte und Gedichtfragmente 1928 – 1939. Bearbeitet von Jan Kopf und Brigitte Bergheim, Berlin 1993. / „Ich und Du“ In: Mascha Kalëko, In meinen Träumen läutet es Sturm. Gedichte und Epigramme aus dem Nachlaß, München 1977. Friedrich Nietzsche: Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister, 1878 (Auflage 2006). Zweiter Band. Erste Abteilung. / Sollte es uns nicht gelungen sein, die Inhaber*innen aller Urheberrechte ausfindig zu machen, bitten wir die Urheber*innen, sich bei uns zu melden.

Fotos, Trailer und mehr zur Produktion:



HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst



Freunde des
Staatstheaters
Darmstadt e.V.

Impressum HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand
GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung OPERNDIREKTORIN Kirsten Uttendorf
LEITUNG KOMMUNIKATION Kai Rosenstein REDAKTION Isabelle Becker, Kirsten Uttendorf
SCHLUSSREDAKTION Christina Sweeney CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIK-DESIGN
SPIELZEIT 2022 / 2023 Bureau Sandra Doeller AUSFÜHRUNG Lisa-Marie Erbacher FOTOS © Nils Heck HERSTELLUNG DRACH Print Media, Darmstadt PROGRAMMHEFT NR. 11 REDAKTIONSSCHLUSS 26.10.2022 / Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

*RMV-KombiTicket: Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten
ins Staatstheater Darmstadt.*





STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

